

Bezugspreis:

Monatlich in Neuenburg RM. 1,40
Durch die Post im Orts- und Ober-
amtsbezirk, sowie im sonstigen in-
landischen Verkehrsbezirk RM. 1,40 mit
Postbestellgebühr. Preis freibleibend.
Preis einer Nummer 10 Pf.
In Fällen höherer Gewalt behält sich
der Verleger das Recht vor, den Preis
oberhalb der Nennsumme zu erhöhen.

Bestellungen nebene alle Post-
stellen, sowie Agenturen und
Kaufmännern jederzeit entgegen.
Gesamtpreis RM. 1,40

Druckort Nr. 24 bei der Oberamt-
Spedition Neuenburg.

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Reich'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenburg.

Nr. 224

Dienstag den 26. September 1933

91. Jahrgang

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt über das Gebot der Stunde

München, 25. Sept. Die Betriebsgruppe Banken und Versicherungen Gau München-Oberbayern veranstaltete heute im Festsaalgebäude eine Massenversammlung. Neben Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt waren u. a. Ministerpräsident Siebert, Innenminister Bagner und der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley erschienen. Ministerpräsident Siebert begrüßte in längerer Ausführungen den Reichswirtschaftsminister als den Vertreter der wirtschaftlichen Interessen, dem das Vertrauen von ganz Deutschland entgegen- schlug.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt, der hierauf das Wort ergriff, hob einleitend hervor, richtunggebend sei für ihn nur ein Ziel auf lange Sicht. Den unheilvollsten Einfluß habe der Gedanke gehabt, daß man das Volk in Arbeitslosigkeit und Arbeitsmangel zu versetzen suchte. Ein Glück sei es, daß dies durch das Werk Adolf Hitlers überwunden wurde. Nur die Leistungen der Tüchtigen könnten Rettung bringen. Die Erkenntnis, daß nicht durch gegenwärtige Konkurrenz es vorwärts gehen könne, sei das zweite Handwerkszeug. Ein Gegensatz zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und dem Reichsberufungsministerium, wie man da und dort ersähe, bestehe nicht. Der Reichswirtschaftsminister ging dann auf weltwirtschaftliche Fragen über, und hob hervor, daß wir nicht warten dürften, bis andere uns helfen. Aber ebenso wichtig sei es, zu erkennen, daß Deutschland durch Handel und Verkehr mit der übrigen Welt Vorteile ziehen müsse.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wandte sich Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt gegen eine Fortsetzung der deflationistischen Tendenz oder auch die Herbeiführung einer Inflation. In der Reichsregierung, sagte er, gebe es niemand, der sich von einer Inflation einen Erfolg versprechen könnte. Der Minister warnte dann vor allen Zwangsmaßnahmen gegen die Wirtschaft.

Als allgemeine Grundsätze der Wirtschaftspolitik bezeichnete der Minister:
möglichst wenig zerlegen, aber möglichst viel fördern und ausbauen.

Die Reichsregierung werde durch die in Gang befindliche Banken-Engpässe ein tadelloses Funktionieren der Banken und Sparkassen zu erreichen suchen. Entscheidend sei eine gleichmäßige Entwicklung überzukommen und einen Rückschlag zu vermeiden. Aufgabe des Staates gegenüber der Wirtschaft sei zu überwachen, aber nicht einzugreifen. Die deutsche Wirtschaft werde nur dann wieder zur Mitte kommen, wenn es gelinge, die Rentabilität jedes einzelnen Betriebes sicherzustellen.

Die ungeheure Steuerlast könne von der Wirtschaft nicht weiter getragen werden. Die zweite große Aufgabe der Reichsregierung sei daher eine Ermäßigung der Steuerlasten. Als dritte Aufgabe bezeichnete der Reichswirtschaftsminister die Senkung der Zinsen. Es müsse erreicht werden, daß durch das Vertrauen der Gläubiger gegenüber Reich, Ländern und Gemeinden der Zinsfuß wieder auf den erträglichen Stand gesenkt werden könne. Notwendig sei auch, daß der Kapitalmarkt wieder in Ordnung komme. Auch müsse dafür gesorgt werden, daß die Ausgaben von Reich und Ländern gedeckt werden. Man dürfe nicht eine Schuldenwirtschaft anfangen zu Lasten der Zukunft. Als nächste Aufgabe außer der Arbeitsbeschaffung betrachte die Reichsregierung, dafür zu sorgen, daß das Lohn- und Preisniveau erhalten bleibe. Das nächstbeste Unterpfand für den Erfolg aller Maßnahmen sei eine unabhängige Regierung unter der Führung Adolf Hitlers.

Zum Schluß erklärte Dr. Schmitt gegenüber Gerüchten im Ausland, daß er mit Heß, Herz und Hand in der Regierung stehe.

Nach dem Deutschlandbesuch sprach noch der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley. Das beste Arbeitsbeschaffungsprogramm, erklärte er, sei das Vertrauen und der Glaube.

Eröffnung der 14. Völkerbundsversammlung

Oslo, 25. Sept. Die 14. Völkerbundsversammlung ist heute vormittag 11 Uhr vom norwegischen Ministerpräsidenten Rowinkel eröffnet worden. Die meisten Mitgliedsstaaten sind durch ihre Außenminister und andere führende Staatsmänner vertreten. In der ersten Reihe haben Reichsaussenminister Frhr. v. Neurath, der Reichswirtschaftsminister Dr. Goebbels, General v. Keller und Ministerialdirektor Gauß ihre Plätze der deutschen Hauptdelegierten eingenommen.

Vor Beginn der Sitzung trat der englische Außenminister Sir John Simon an den Platz der deutschen Delegation heran und begrüßte insbesondere Reichswirtschaftsminister Dr. Goebbels, mit dem er sich einige Minuten unterhielt.

Der vorläufige Präsident, Ministerpräsident Rowinkel-Norwegen, stellte in der Eröffnungsaussprache mit Bedauern fest, daß sich die Lage des Völkerbundes seit der letzten Versammlung nicht verbessert habe. Was die Völker interessiere, sei nicht die tägliche Arbeit des Bundes, sondern seine Fähigkeit, eine bessere Verständigung zwischen den Völkern zu schaffen. Noch schlimmer als das Verlangen im ökonomischen Konflikt seien die Enttäuschungen in Europa selbst. Die Idee und die Möglichkeit eines Krieges schwebten wie ein Gewand über der Zukunft Europas. Es sei enttäuschend und entmutigend, daß die Ergebnisse der Abrüstungskonferenz ziemlich negativ ausfallen drohten. Man könne auch nicht leugnen, daß die Not und die Arbeitslosigkeit zur Erhöhung der politischen Rißstimmung unter den Völkern beitragen. Gerade deshalb sei das Scheitern der Londoner Konferenz so bedauerlich. Allerdings dürfe man eine gewisse Hoffnung auf die Tatsache gründen, daß im vergangenen Jahre, trotz allem, gewisse Anzeichen eines wirtschaftlichen Fortschrittes, einer Aufklärung der handelspolitischen Atmosphäre, festzustellen gewesen seien. Es sei oft gesagt worden, daß die Gegensätze zwischen Deutschland und Frankreich die Wurzel allen Übels seien. Deshalb müßten sich so große Hoffnungen an den Viererpakt als ein Mittel, das die Verständigung und vielleicht sogar die Freundschaft herbeiführen könnte. Zum Schluß erinnerte Rowinkel daran, daß Stresemann in seiner letzten Rede vor der Versammlung am 9. September 1929 erklärt habe: „Wir haben hier die sehr beschwerliche Aufgabe, in der Versammlung der Nationen an der Beseitigung der Gräben, die uns trennen, zu arbeiten. Diese Aufgabe kann nicht von heute auf morgen und nicht in einem einzigen Angriff erfüllt werden.“

Die Völkerbundsversammlung wird morgen nachmittag mit der allgemeinen Aussprache beginnen, für die ungefähr fünf Tage vorgesehen sind. Die Kommissionen werden morgen früh ihre ersten konstituierenden Sitzungen abhalten. Auf Vorschlag der deutschen Delegation beschloß die Versammlung, ebenso wie in den früheren Jahren, in der politischen Kommission die Tätigkeit des Völkerbundes auf dem Gebiete des Minderheitenschutzes zu behandeln.

Von den Zusammenkünften des ersten Tages sind die der italienischen Delegation bemerkenswert. So hatte Baron Aloisi am Vormittag eine Unterredung mit dem französischen Außenminister Paul Boncour, am Nachmittag mit dem deutschen Außenminister Frhr. v. Neurath und am Abend mit dem englischen Außenminister Sir John Simon. Frhr. v. Neurath hatte in den Abendstunden Gelegenheit zu einer Aussprache mit dem amerikanischen Hauptdelegierten auf der Abrüstungskonferenz, Norman Davis, mit dem er beim Abendessen zusammen war. Schließlich sei noch vermerkt, daß der österreichische Bundeskanzler Dollfuß gleichfalls verschiedene Besuche gemacht hat, u. a. bei der belgischen und bei der holländischen Delegation.

Zwischenfall an der schweizerischen Grenze

Bern, 25. Sept. (Conti.) Die Schweizerische Depeschenagentur mitteilt, daß der Oberamtsdirektion ein Bericht über einen Grenzwissenschaftenfall in der Nähe von Basel zugegangen. In diesem Bericht wird gemeldet, daß am Samstag nachmittag sechs junge Leute aus Freiburg im Breisgau mit einem Kraftwagen nach Basel gekommen seien. Dort hätten sie in sehr ausgiebigem Maße die Wirtschaft besucht und seien um 1.15 Uhr am schweizerischen Grenzpollamt Otterbach angekommen, wo sie ihr Auto ordnungsgemäß zum Ausgang angemeldet hätten. Nachdem sie sich zu dem gegenüberliegenden deutschen Zollamt gefahren. Am Küllbergstraße und den Häusern des Autos seien Inschriften wie „Kot Frau“ und „Heil Wollfau“ angebracht gewesen. Während der Wagen noch vor dem deutschen Zollamt gehalten habe, sei ein mit einer SA-Mannschaft besetzter Wagen von Baden her eingetroffen. Die Insassen hätten den Versuch gemacht, die sechs jungen Männer festzunehmen. Zwei von ihnen seien auch auf deutschem Gebiet gefaßt worden. Den anderen sei es gelungen, über die Grenze zu flüchten. Jedoch seien zwei von ihnen wenige Meter hinter der Grenze gleichfalls festgenommen worden, zwei seien nach Basel entkommen. — Wie weit dieser schweizerische Bericht den Tatsachen entspricht, wird die deutsche Untersuchung des Voralles ergeben, deren Resultat noch nicht vorliegt.

Die Neugliederung der deutschen Frauen-Organisationen

Berlin, 25. Sept. Der neubestellte Reichsführer der NS-Frauenfront und der Deutschen Frauenfront, Dr. Krummacker, trifft folgende Anordnung: Da inzwischen Verhandlungen über die Zusammenfassung der Reichsarbeitsgemeinschaft mit den Verbänden der Deutschen Frauenfront eingeleitet und bereits ausgiebig fortgeführt worden sind, ordne ich hierdurch im Einverständnis mit dem Herrn Reichswirtschaftsminister Dr. Frick an, daß zur Förderung dieser Verhandlungen sofort unter den Frauenverbänden eine vertrauensvolle Fühlungnahme aufzunehmen ist. Doppelmittgliedschaften jeder Art innerhalb der Frauenverbände sind aufgehoben.

Deutsche Arbeiter, ans Werk!

Reichsminister Adolf Hitler beim Baubeginn der Autobahn

Frankfurt a. M., 24. Sept. Am Samstag wurde in feierlicher Weise der erste Spatenstich zu der großen Autobahn Frankfurt-Delmeberg getan. Den ersten 700 Arbeitern wurden von Reichsminister Dr. Goebbels die Werkzeuge feierlich überreicht. Tausende umfäumten den Arbeitsplatz, begrüßten härmlich den Führer, der dort unter anderem folgendes ausführte:

Wir stehen heute am Beginn einer gewaltigen Arbeit. Sie wird in ihrer Bedeutung nicht nur für das deutsche Verkehrs- wesen, sondern in weitestem Sinne für die deutsche Wirtschaft erst in späteren Jahrzehnten vollständig gewürdigt werden. Neue Verkehrswege werden nun in der Gestaltung des deutschen Verkehrsnetzes die gebührende und notwendige Berücksichtigung finden. In Jahrzehnten wird man dann den Verkehr abhängig haben von diesen neuen großen Verkehrs- strassen. 600 Kilometer sind der erste Beginn dieses Werkes. Ich weiß, daß dieses Werk nie hätte entstehen können, wenn nicht, angefangen vom Kabinett, der Reichsregierung, über die Deutsche Reichsbank die Erkenntnis der Größe dieses Werkes Platz gegriffen hätte und der Wille, dieses Werk zu verwirklichen. Wir kämpfen damit zugleich an gegen die furchtbare Not und das tiefste Unglück, das über Deutschland im Laufe der letzten fünfzehn Jahre gekommen ist. Wir sind uns darüber klar, daß der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit nicht von heute auf morgen zum vollen Erfolg führen kann, aber wir sind uns auch klar darüber, daß dieser Kampf unter allen Umständen durchgeführt werden muß. Wir sind entschlossen, es zu tun, denn wir haben der Nation das Gelübnis abgelegt, diese Not zu beseitigen (härmische Heulrufe).

Der Jahre haben wir uns bemals ausgesprochen und wollen diese vier Jahre nicht zum Segen und frommen unseres deutschen Volkes und damit in erster Linie für den deutschen Arbeiter. Ich bin, meine Arbeiter, in der Zeit meines Kampfes um die Macht in Deutschland von denen, die selbst vor- gaben, Arbeiterinteressen zu vertreten, oft angegriffen worden mit dem Hinweis auf meine Herkunft. Damals pflegte man zu sagen: Was will denn der ehemalige Bauarbeiter oder Anstreicher eigentlich?

Ich bin glücklich und stolz, daß mich das Schicksal gezwungen hat, diesen Weg zu gehen. So habe ich vielleicht mehr als andere Verständnis bekommen für den deutschen Arbeiter, für sein Wesen, für sein Leid, aber auch für seine Lebensnotwendigkeiten (Stadtvorste). Wenn wir dieses Werk heute beginnen, dann tue ich es aus tiefen Gefühlen, aus tiefen Erfahrungen meines eigenen Lebens heraus.

Wenn Ihr heute eine schwere Arbeit übernehmt und in den harten Zeiten des Herbstes, des Winters und des Früh- jahres weiter führen müßt, dann sorgt Ihr dafür, daß durch Eure geistige Konsumkraft wieder hunderttausend andere in Fabriken und Werkstätten Arbeit bekommen. Es ist unser Ziel, die Konsumkraft der Massen langsam zu heben, um auf diesem Wege die Produktionsstätten in Bewegung zu bringen. Ich bitte Euch daher, stets zu bedenken, daß es heute nicht in unserem Ermessen steht, welche Arbeit wir zu wählen haben. Ich bitte Euch zu bedenken, daß wir in einer Zeit leben, die das Wesentliche in der Arbeit an sich sieht, daß wir einen Staat aufbauen wollen, der die Arbeit schätzt um ihrer selbst willen und den deutschen Arbeiter achtet, weil er eine Pflicht an der Nation erfüllt, einen Staat, der durch seinen Arbeits-

dienst jeden erziehen will, jedes Sündchen auch hochgeborener Eltern zur Achtung der Arbeit, zum Respekt vor der körperlichen Tätigkeit im Dienste der Volksgemeinschaft (Beifall).

Wir wollen unter Volk erziehen, daß es sich entfernt von dem Zerfall der ständischen Ueberbleibsel des Ständesystems, der Einbildung, daß nur die geistige Arbeit zu schätzen wäre, daß das Volk begreife, daß jede Arbeit, die notwendig ist, ihre Träger adelt und daß nur etwas schändlich, nämlich nichts beizutragen zur Erhaltung der Volksgemeinschaft, nichts beizutragen zur Erhaltung des Volkes.

Eine notwendige Umstellung, die wir nicht vollziehen werden durch Theorien, nicht vollziehen werden durch Erklärungen, sondern die wir nur vollziehen durch das Leben selbst, indem wir heute Millionen Menschen ansetzen für die Wieder- genebung der deutschen Wirtschaft. Indem wir Hunderttau- sende ansetzen für große monumentale, ich möchte sagen Ewig- keitswerte in sich tragende Arbeiten, werden wir dafür sorgen, daß das Werk sich nicht mehr trennt von denen, die es ge- schaffen haben. Man soll in Zukunft nicht nur an die denken, die es projiziert oder die es als Ingenieure in Pläne brach- ten, sondern auch an die, die durch ihren Fleiß, durch ihren Schweiß und durch die ebenso harte Tätigkeit die Pläne und die Gedanken verwirklichen zum Nutzen des ganzen Volkes.

So bitte ich Sie denn: Gehen Sie jetzt zur Arbeit! Der Bau muß heute beginnen! Das Werk nehme seinen Anfang! Und eben wieder Jahre vergangen, soll das Riesenwerk zeugen von unserem Dienst, unserem Fleiß, unserer Fähigkeit und unserer Entschlossenheit. Deutsche Arbeiter, ans das Werk! (Stürmischer Beifall.)

Aufruf Röhrs gegen das Muckertum

Berlin, 25. Sept. (Conti.) Der Stadtdirektor der SA, Röhm, hat einen Aufruf ergehen lassen, der sich gegen das Muckertum richtet. Daß dieses in letzter Zeit geradezu Orgien feiere, ist unbestreitbar. So würden z. B. für den Anzug und das Verhalten in den Wadausstellungen die unsinnigsten Bestimmungen gefordert. Der deutschen Frau werde verboten, sich zu pudern oder in Volalen zu rücken. In den Großstädten sollten alle legendäre aus bestimmtem Rahmen fallende Vergnügungstätten ausgerottet werden. Dies alles gelte ange- sichts im Gefühl heiliger Verantwortung für das Wohl des Volkes. Aus der jüngsten Zeit lägen neue Meldungen vor, daß auch SA., SS., oder SA-Männer sich öffentlich zu Moralitätserwartungen aufgeworfen und weibliche Personen in Wadausstellungen, Gaststätten oder auf der Straße belästigt haben. Es müsse einmal festgestellt werden, daß die deutsche Revolution nicht von Kindern, Müttern und Eitelsüchtigen ausstrahlen gewonnen worden sei, sondern von revolutionären Kämpfern. Diese allein würden sie auch sichern. Die Aufgabe der SA, bestehe nicht darin, über den Anzug, Gesichtspflege oder Keuschheit anderer zu wachen, sondern Deutschland durch ihre treue und revolutionäre Kampfgesinnung hochzuführen. Er verbiete daher sämtlichen Führern und Männern der SA und SS., ihre Aktivität auf diesem Boden einzufahren und sich zum Hand- langer verschrobenner Moralitätserwartungen herzugeben.

Berlin, 25. Sept. Auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 hat der Reichs- arbeitsminister weitere 47 Millionen RM für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten an Wohngebäuden und Wirtschafts- gebäuden landwirtschaftlicher Betriebe auf die Länder verteilt.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeitspalte über-
den Raum 25 Sp., Restspalte
20 Sp., Restspalten 100 Sp. (Dag-
Zuschlag, Offerte und Anzeigen-
erstellung 20 Sp.). Bei größeren
Aufträgen Rabatt, der im Falle
des Monatsabnehmens bis 50%
steigt, ebenso wenn die Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsbilanz erfolgt. Bei Tarifver-
änderungen treten sofort alle früheren
Verbindlichkeiten außer Kraft.
Berichtsbild für beide Teile in
Neuenburg. Für teile, Aufträge
wird keine Gewähr übernommen.
Erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.



Der Reichstagsbrand-Prozess

Leipzig, 23. Sept. Das Eingewöhnliche schon lange erwarteten: der dritte Verhandlungstag begann mit einer Erklärung des Anklageverteidigers des Hauptangeklagten, Dr. Seuffert, daß von der Lubbe kaum mehr Speise zu sich nehmen, daß darum keine Gesichtsfarbe möglich blasse werde und die Gefahr bestehe, daß der Angeklagte an den Verhandlungen des Prozesses überhaupt nicht mehr teilnehmen könne. Es war seit Tagen bekannt, daß von der Lubbe mit Prozeßbeginn fast jede Nahrungsaufnahme verweigert hat, obwohl er täglich ein gutes und reichliches Essen in mehreren Mahlzeiten erhält, obwohl ihm, wie auch den anderen Angeklagten, in das Reichsgerichtsgebäude täglich ein auskömmliches Frühstück gesandt wird, und nur, um nicht zu verhungern, hat er täglich eine einzige Scheibe trockenen Brotes zu sich genommen. Es liegt auf der Hand, daß der Gesundheitszustand von der Lubbe dadurch immer schlechter wird. Dieses Verhalten steht durchaus im Gegensatz zu dem, was man in der Proletarier vor dem Gericht zu sehen. Man ist allgemein überzeugt, daß von der Lubbe mit diesem Verfahren die Sprengung des Prozesses herbeiführen möchte. Wenn er, der Hauptangeklagte, verhandlungsunfähig wird, wird naturgemäß der Prozeß ansetzen müssen, und die Absicht von der Lubbe geht offenbar dahin, bei dem scheinbar mitsprachelosen Zustand den Eindruck zu erwecken, als ob seine Verhandlungsunfähigkeit durch andere Mittel nun erreicht worden sei, um überhaupt den Prozeß abzubrechen. Es war daher der Öffentlichkeit gegenüber von großer Bedeutung, daß durch den Anklageverteidiger die Tatsache der Nahrungsverweigerung durch von der Lubbe festgestellt worden ist.

Da wie ein außerordentliches Interesse daran haben, den Prozeß in allen Einzelheiten durchzuführen, so wird sich der Gerichtshof überlegen müssen, ob durch zwangsweise künstliche Nahrungsaufnahme die Verhandlungsfähigkeit der Lubbe auf die Dauer gewährleistet werden kann. Das Gericht dürfte keine Lust haben, sich durch das taktische Spiel der Lubbe an der Rasse herumzuführen zu lassen. Die Stumpfheit des Angeklagten nimmt im übrigen täglich zu und es ist nicht ausgeschlossen, daß er einmal einen großen Nervenzusammenbruch bekommt und den wilden Mann spielt, um auch auf diese Weise den Fortgang der Verhandlungen in Frage zu stellen.

Der dritte Verhandlungstag

Die Kontrolle am Eingang zum Reichsgerichtsgebäude ist heute erheblich verstärkt und auch die Pressevertreter werden im Gegensatz zum Vortag wieder auf Waffen durchsucht. Beim Eingang in den Sitzungssaal muß abermals eine Kontrolle passiert werden. Ursache dieser Maßnahmen soll der Umstand sein, daß es gestern einigen Personen gelang ist, ohne Karte in den Sitzungssaal zu kommen. Im Gerichtssaal selbst ist vor dem Richtertisch ein großes Mikroskop aufgestellt und am Mittelgang sowie auf der gegenüberliegenden Fensterseite sind Lautsprecher angebracht, um den Pressevertretern das Verfolgen der Vorgänge zu erleichtern.

Nach halb 10 Uhr erscheint der Gerichtshof. Präsident Binger genehmigt zunächst den Antrag des Rechtsanwalts Dr. Saß, daß die Mutter des Angeklagten Torgler, die heute im Krankenhaus nach Leipzig gebracht worden ist, an der Verhandlung teilnimmt. Rechtsanwalt Dr. Saß gab weiter die Erklärung ab, daß erst die Versicherung Torglers, daß er unschuldig sei und aus seiner inneren politischen Überzeugung sich niemals irgendwelche Vorteile habe verschaffen wollen, ihm, Rechtsanwalt Dr. Saß, erst Veranlassung gegeben hätte, Torglers Verteidigung auf dessen Wunsch endgültig zu übernehmen, und zwar nachdem er Torgler nochmals 24 Stunden Bedenkzeit gegeben habe.

Präsident Binger gab darauf dem Antrag des Rechtsanwalts Dr. Seuffert statt, daß ein Arzt zur Überwachung des Gesundheitszustandes der Verhandlung von der Lubbe beauftragt, weil sonst die Gefahr bestehe, daß Lubbe verhandlungsunfähig wird.

Präsident Binger beginnt dann bei der Erörterung der persönlichen Lebensverhältnisse der drei Bulgaren, und zwar zunächst des

Bulgaren Dimitroff

Die drei Bulgaren, der Schriftsteller Dimitroff, der Schuhmacher Taneff und der Student Popoff, sind aktive Kommunisten und als Weltrevolutionäre seit Jahren bekannt. Sie waren teilweise bei der Sprengung der Kathedrale in Sofia beteiligt, sind in Bulgarien zu schweren Zuchthausstrafen, Dimitroff sogar zum Tode verurteilt worden. Sie sind leinereit geflohen, haben sich jahrelang in Berlin aufgehalten. Dort hat der eine unter jechs verschiedenen Namen vierzehn Wohnungen gehabt, sie sind Mitglieder der Kommunisten und der verbotlichen Zusammenhalt vieler bulgarischer Angeklagter mit von der Lubbe ist durch die Voruntersuchung bereits festgestellt worden. Man hat es bei diesen

drei Angeklagten mit außerordentlich aktiven Kommunisten und gefährlichen Menschen zu tun, die das ihnen in Sofia zerrissene Netz in Deutschland weiterzuspinnen wollten und sich jederzeit zu Vorbereitungen hergaben, die der Fortführung des allgemeinen Umsturzes dienen konnten.

Der Angeklagte Dimitroff, ein hochgewachsener Mann mit dichtem grauem Haar, 1882 in Radomir geboren, macht bei der Feststellung seiner Vorstrafen wiederholt abfällige Bemerkungen, so daß er von dem Vorsitzenden scharf zurechtgewiesen wird. Dimitroff war bereits lange vor 1923 Mitglied des Jetta der bulgarischen kommunistischen Partei. An dem Aufstand vom Jahre 1923 habe er aktiv und führend teilgenommen. Die Führung sei opportunistisch und nicht revolutionäre gewesen. Das habe den Mißerfolg dieses Aufstandes zur Folge gehabt. Als der Aufstand niedergeschlagen war, sei er nach Wien übergesiedelt und dort Redakteur an der Arbeiterzeitung geworden.

Auf weitere Fragen des Vorsitzenden erklärt der Angeklagte, daß das Attentat auf den König und der Brand der Kathedrale im Jahre 1924 gegen den Willen der kommunistischen Partei durchgeführt und von der Partei verurteilt worden sei. Als sich später herausstellte, daß er als Führer des Aufstandes nicht unter die bulgarische Amnestie falle, habe er von Wien aus verschiedene Reisen nach Moskau, Berlin und Paris unternommen, um die internationale Unterstützung der bulgarischen Kommunisten zu organisieren. Das gesammelte Geld habe er meist durch Kurier nach Bulgarien geschickt.

Zur weiteren Verlauf der Aussage des Angeklagten sah sich der Vorsitzende wiederum genötigt, den Angeklagten zu ermahnen, sich bei den Antworten aufzutreten als bieder.

Dimitroff gab dann an, daß er 1929 nach Berlin gekommen sei. Er sei niemals politisch gemeldet gewesen und begründet dies damit, daß er verfolgt wurde. Er bestritt entschieden, im Besitze eines gefälschten Passes gewesen zu sein, obwohl, wie der Vorsitzende betont, durch Sachverständige festgestellt worden sei, daß es sich um einen Pass einer kommunistischen Passbürozentrale gehandelt habe. Der Angeklagte gibt dann auf Befragen an, daß er bis Ende 1931 in Adlershof gewohnt hat, dann ist er bis etwa Juli 1932 in Rostau gewesen. Die Frage, ob er sich in Adlershof in der Wohnung wiederholt mit dem kommunistischen Abgeordneten Oberlein getroffen habe, bekennt der Angeklagte.

Vorsitzender: Eine Zeugin hat das ausgesagt und sie hat sogar beobachtet, daß Sie mit Oberlein zusammen Schreibmaschinensarbeiten ausgeführt haben.

Angeklagter bestrittet das ebenfalls. Nach seiner Rückkehr von Moskau hat Dimitroff vom Juli 1932 bis Ende Dezember in Reichenberg gewohnt. Es tritt dann eine kurze Pause in der Verhandlung ein.

Am Schluß der gestrigen Verhandlungen gab es noch einen bemerkenswerten Zwischenfall, der in seinen Folgen für den

Angeklagten Torgler

vielleicht anders aussieht, als sich dieser träumen läßt. Als der Gerichtshof schon den Saal verlassen hatte, versammelte Torgler hinter dem Geländer der Anklagebank sitzend einige ausländische Pressevertreter um sich, gab dort Erklärungen ab, sprach die Hoffnung aus, daß er, da er unschuldig sei, wohl freigesprochen würde, und schüttelte zuletzt kollegial den ausländischen Journalisten die Hand. Daß ein solches Verhalten durchaus unangehörig ist und der Stellung des Angeklagten nicht entspricht, ist klar. Das Gericht dürfte sich mit diesem Fall noch beschäftigen. Es zeigt aber im Zusammenhang mit der von allen Zuschauern beobachteten regen Verteidigung Torglers durch den Rechtsanwalt Dr. Saß, wie dieser Angeklagte den Ernst seines Zustandes offensichtlich schief sieht und sich wohl darauf verläßt, daß ihm „nichts geschehen könne“. Das wird man sehen.

Der vierte Verhandlungstag

23. Leipzig, 23. Sept. Strahlender Sonnenschein liegt heute über dem Reichsgericht, das in die zweite Woche der Verhandlung im Reichstags-Brandstifterprozeß eintritt. Wenn nicht alle Zeichen trügen, heißt die Verhandlung selbst unter einem günstigen Zeichen, da der Hauptangeklagte von der Lubbe nach der Befragung seines Rechtsanwaltes, der ihn gestern befragt hat, sich in einem viel früheren Gesundheitszustand befindet. Die Bewahrung des Gebäudes wird unverändert scharf durchgeführt. Das Interesse des Publikums hält weiter an, sind doch schon alle Plätze bis zum nächsten Monat vergeben.

Die Verhandlung wird sich heute weiter auf die Vernehmung zur Person erstrecken und dieser Verhandlungsabschnitt dürfte, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, im wesentlichen heute abgeschlossen werden mit der Vernehmung des bulgarischen Angeklagten Taneff und des früheren deutschen Reichstagsabgeordneten Torgler.

Nach 10 Uhr wird mitgeteilt, daß Rechtsanwalt Dr. Saß, der Verteidiger des Angeklagten Torgler, erst um 10 Uhr erscheinen könne und daß die Verhandlung deshalb auf 10 Uhr vertagt wird.

Bald nach 10 Uhr erschien der Gerichtshof im Saal und Senatpräsident Dr. Binger eröffnet die Verhandlung. Vor Eintritt in die Verhandlung teilt Rechtsanwalt Dr. Taneff mit, daß die Schwester des Angeklagten Dimitroff in Leipzig eingetroffen sei und darum bitte, zur Verhandlung als Zeugin zugelassen zu werden. Sie soll ferner bezeugen, daß Dimitroff bis 1923 Mitglied verschiedener Körperschaften in Bulgarien war, ferner, daß er im Jahre 1931/32 ihr geschrieben und auch in Moskau erzählt habe, womit er sich in Deutschland beschäftige, nämlich mit den Verhältnissen der bulgarischen kommunistischen Partei und mit der Sammlung von Literatur darüber, sowie mit schriftstellerischen Arbeiten. Die Schwester Dimitroffs wird in den Saal gerufen.

Oberreichsanwalt Dr. Berner wendet sich gegen die Vernehmung der Schwester Dimitroffs als Zeugin, denn es könne ohne weiteres als wahr unterstellt werden, was der Angeklagte über seine Tätigkeit mündlich und schriftlich mitgeteilt habe.

Vorsitzender: Der Senat beschließt, die Schwester des Angeklagten Dimitroff zu vernehmen, zumal sie als Zeugin zur Stelle ist.

Fraulein Dimitroff muß mit Hilfe des Dolmetschers vernommen werden. Die Zeugin gibt an, daß Dimitroff seit 1905 Mitglied des Arbeiterbundes der kommunistischen Partei ist. Angeklagter Dimitroff ruft dazwischen. Die Uebersetzung ist nicht genau.

Vorsitzender: Dimitroff, jetzt haben Sie zu schweigen. Wenn die Sache vorbei ist, sind Sie nach der Prozeßordnung berechtigt, Einwendungen zu machen.

Als Dimitroff erneut Einwendungen macht, ruft der Vorsitzende: Sie haben jetzt zu schweigen! Auf Fragen des Vorsitzenden erklärt die Zeugin weiter, daß Dimitroff auch der bulgarischen kommunistischen Partei angehört. Ebenso bezeugt sie, daß er Mitglied des Zentralkomitees der Partei war. Ferner sei Dimitroff seit zwei Jahren ununterbrochen Volksvertreter im bulgarischen Parlament gewesen. Der Vorsitzende erklärte, daß das in alles nicht bestritten worden sei, und richtet dann die Frage an die Zeugin, ob und worüber sie mit ihrem Bruder Briefwechsel geführt habe.

Der Dolmetscher erklärt, die Zeugin behäufte, daß Dimitroff ihr geschrieben habe, er halte es für seine Pflicht, in Deutschland weiter für die bulgarische kommunistische Bewegung tätig zu sein, Uebersetzungsarbeiten zu machen und Artikel zu schreiben, die sich mit der kommunistischen Arbeiterpartei Bulgariens beschäftigten.

Angeklagter Dimitroff ruft dazwischen: Der Arbeiterklasse! Vorsitzender: Dimitroff, es ist das letzte Mal, daß ich Sie jetzt daran ermahne, daß Sie nicht dazwischen sprechen dürfen.

Dimitroff: Die Uebersetzung ist nicht ganz genau gewesen. Ich frage die Zeugin, ob ich ihr geschrieben habe, daß die Internationale Pressekorrespondenz wöchentlich 1-3 Artikel über die bulgarischen Verhältnisse aus meiner Feder gebracht hat.

Zeugin: Das hat er mir geschrieben.

Angeklagter Dimitroff: Habe ich ihr nicht auch geschrieben, daß ich an einer Geschichte der revolutionären Arbeiterbewegung Bulgariens arbeite.

Die Zeugin bezeugt das ebenso wie die weitere Frage des Angeklagten, ob er ihr nicht mitgeteilt habe, daß er die Kampagne zugunsten der Amnestie in Bulgarien durch seine Arbeiten und durch seine Reise nach Paris fördern wollte.

Rechtsanwalt Dr. Taneff fragt dann noch, ob sie auch Popoff kenne und in Moskau gesehen habe. Die Zeugin bezeugt, daß sie mehrfach mit Popoff und auch mit seiner Frau zusammen gekommen ist. Die Zeugin selbst ist seit 1925 bis Mitte 1931 ununterbrochen in Moskau gewesen.

Der Angeklagte Popoff läßt der Zeugin dann noch durch den Dolmetscher verschiedene Fragen vorlegen, die alle darauf hinauslaufen, daß die Zeugin ihn zu dieser oder jener Zeit im Jahre 1932 da oder dort in Moskau getroffen haben soll. Die Zeugin bejaht prompt alle die Fragen. Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß die Zeugin vorher erklärte, sie könne sich der einzelnen Zusammenkünfte nicht erinnern, jetzt aber plötzlich genau jedes von Popoff angegebene Datum zu bezeugen weiß. Der Oberreichsanwalt erklärt, Popoff stelle dauter Suggestivfragen. Richtig wäre es, wenn die Zeugin befragt würde, wo sie nach ihrer Erinnerung Popoff getroffen hat. Der Vorsitzende ermahnt den Dolmetscher, Popoff darauf aufmerksam zu machen, daß Suggestivfragen an einem deutschen Gericht nicht zulässig sind.

Senden Sie Ihren Angehörigen im Ausland ständig das Heimatblatt, den „Enzieler“.

Das hohe Spiel.

Roman von August Franck.

Arbeitsverhältnisse durch Verlassenheit Mens. Regen-Dura. 44. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Eben wollte er seinen Feldstecher an die Augen nehmen, als er von dem Stand heruntergerissen wurde; zugleich erte er einen peitschenden Knall und spürte einen Schlag auf dem Kopfe. Griffon, der ihn heruntergerissen hatte, hatte zornige Augen und sagte ihm an: „Sind Sie denn verrückt? Sie wollen sich wohl mit Gewalt umbringen?“

Er hätte sich und hob die Mütze Eugens, die im Graben lag, auf. Sie zeigte am oberen Rand einen angelegten Streifen.

„Menschenskind, danken Sie Ihrem Herrgott! Nur den Bruchteil einer Sekunde später und ich hätte Sie nicht lebend heruntergerissen, statt in der Mütze, wäre ein Loch in Ihrem Kopf.“

Eugen war zunächst ganz verblüfft, dann begriff er erst die Situation und wurde blaß. Es war doch ein komisches Gefühl, wenn der Tod so nah an einem vorbeiging, daß man seinen Hauch spürte.

In hilfloser Verlegenheit ergriff er Griffons Hände und preßte sie schweigend. Gutmütig lächelnd wachte dieser ab. „Machen Sie keine solchen Dummheiten mehr, das ist gefährlich. Sie müssen denken, wir liegen hier stellenweise keine fünfzig Meter auseinander. Sie wären nicht der erste, den es hier oben auf diese Weise erwischte hätte. Bedenken, wenn so ein Grobbocke von hinten zum Talspieler hierherkommt, hat man keine Lust. Da wollen die Herren ihre Schmeißer zeigen und tarnen im Graben herum, als ob es ein Jirrus wäre. Vor einigen Monaten hat der Spah der General Francois das Leben gelostet. Schade um den Mann, er war ein anständiger Kerl, trotz der goldenen Generalstreifen.“

Eugen sah wegen der Schlafbemerkung verwundert auf. Griffon bemerkte es und grüßte: „Sie müssen wissen, Ge-

neräte sind hier nicht beliebt. Überhaupt alles rückwärts des Regimentskases. Da wohnen die Erfinder bläßbliniger Offensiven und noch bläßblinigerer gewalttätiger Erkundigungen, bei denen gewöhnlich nichts herauskommt als eine Verblüffung. Na, ja, Sie werden noch lernen. Run, aber vorwärts!“ Damit ging er voraus, Eugen folgte ihm.

Dem Kompanie- und einem Zugführer, denen Griffon befreundet war, hielten sie kurze Besuche ab. Von dem ersten wurden sie freundlich empfangen, vom anderen zum Teufel gewünscht, weil er Nachdienst gehabt habe und jetzt schlafen wollte. Griffon hörte das nicht, er zog gleichmütig sein Zigarettenetui und verlangte einen Schnaps.

„Wissen Sie, Meunier, ich kenne ihn besser als er sich selbst. Wenn er schimpft, ist das ein Zeichen von Wohlbehagen bei ihm. Sie können dem langen Emile keine größere Freude machen, als wenn Sie ihm Stoff zum Schimpfen verschaffen.“

Immer noch flüschend und brummend erhob sich im dunklen Untergrunde des Unterstandes eine lange maffige Gestalt von einer Drahtprüfische und kam nach vorne zu ihnen an den Tisch. Der hünenhafte bärtige Mann maßte sich hüten, um nicht an der Dede anzustoßen.

Griffon stellte vor: „Lieber Emile, um Dein Gemüt wieder zu beruhigen, mache ich Dich mit einer wichtigen Persönlichkeit bekannt. Oberleutnant Meunier, der neue Befehlshaber der Schatzgräber im Bouquois. Auf dem Wege vom Stappenschwein zur ehrlichen Frontau.“

Dann wandte er sich lächelnd an Eugen. „Was Sie sich gegenübersehen, ist Leutnant Fabre, genannt der lange Emile, der größte Mann des Regiments. Selbste wegen haben wir unsere Schützengräben vertiefen müssen. Aber auch so guckt immer noch der halbe Kopf heraus. Die Deutschen lächeln aber nicht darnach. Erstens — kennen sie den Längen schon und tun ihm nichts, weil auch er niemand etwas Böses antun kann, zweitens — rennt er sich nicht nach seinem Kopf zu schütten, weil keine Kugel durch diesen Dickschädel geht.“ Begütigend klopfte er seinem Freund auf die

Schulter. „Aber eine Tugend hat er, er hat einen guten Schnaps. Er war nämlich vorsichtig in der Wahl seines Vaters, Liköre und Champagner ein gros. So, Emile, nun schenk ein, meine Junge ist schon ganz trocken vom vielen Reden!“

Schon während der Bestellung hatte dieser eine dickbauchige Flasche und drei Gläser aus einer Ede geholt. Jetzt schenkte er ein und stieß mit Eugen auf guten Einstand an. Griffon wurde mit Beachtung und einem fürchterlichen Blick gestraft; eine Zigarette, die ihm von dem Wajutanten angeboten wurde, wurde aber nicht verschmäht.

Man kam ins Klauen. Eugen stellte mit Vergnügen fest, wie gutmütig die kleinen Auglein blicken konnten, die in dem bärtigen Gesicht steckten. Griffon erkundigte sich, ob in der Nacht etwas besonderes los gewesen sei.

Fabre brummte: „Nichts ist los, rein gar nichts. Nur da draußen in der Laufschampagne pumpten in einem sort. Unaufhörlich. Ist gut so, das Pulver, das sie dort verpumpen, wird hier nicht verschossen.“

Mittraulich spielte er zu Eugen hinüber.

„Wenns nur so bleibt. Nichts für ungut, aber so oft so ein Frihe von 'nem Stab von hinten herkam, hat es etwas zu bedeuten. Gibts bald Junder?“

Eugen lächelte über den Frihe und klärte ihn über seine Aufgabe auf. Fabres Augen leuchteten zornig. „Sabe ich es nicht gesagt? Wenn das Ding nur gut geht! Die Deutschen sind auch nicht von Pappe und nicht so dumm, wie die Herren da hinten glauben. Die haben schon manchen Braten getroffen, ehe er von uns fertig gelocht war.“

Er schenkte eine neue Runde ein. Bald war es recht gemächlich in dem Untergrunde, der doch eigentlich nichts als ein tiefes verfallenes Erdloch war. Das Tageslicht drang kaum durch die hohe Treppe, die hinauf zum Graben führte, ohne Licht konnte man unmöglich sehen. Wer als Infanterist vorn im Graben saß, war nicht zu beneiden, ob er gewöhnlicher Soldat oder Offizier war.

(Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Land

Neuenbürg, 25. Sept. Die Militärverforgungsgebühren für Oktober werden am Donnerstag den 28. September, die Beförderungsrenten am 30. September beim Postamt ausbezahlt.

Neuenbürg, 23. Sept. In Verbindung mit der Handwerkerwoche vom 15. bis 22. Oktober 1933 findet in allen Teilen des Landes eine „Deutsche Woche“ statt. Die Deutsche Woche steht unter dem Leitpruch „Deutsche Arbeit — Deutsche Ware“ und bezweckt die Aufklärung aller Volksteile über die Notwendigkeit einer bewußten Bevorzugung der Erzeugnisse deutscher Hand- und Geistesarbeit; sie dient der Werbung für die Erzeugnisse industrieller, handwerklicher, gewerblicher und landwirtschaftlicher Art. Gegenstand der Werbung bildet ausschließlich das deutsche Erzeugnis. Die Deutsche Woche soll unter Beteiligung aller Volks- und Wirtschaftskreise durchgeführt werden.

Zur Vorbereitungs- und Durchführung der Deutschen Woche im Oberamtsbezirk Neuenbürg waren gestern unter Leitung des Kreisbauernführers Vertreter der Bezirksverwaltung, Gemeindeverwaltungen, der Kreisleitung, der Schule, von Handel, Handwerk und Gewerbe, der Landwirtschaft, der Frauenverbände usw. versammelt. Dabei bestand Einmütigkeit darüber, daß die Deutsche Woche und die Handwerkerwoche als „Handwerkerwoche — Deutsche Woche“ so durchgeführt werden soll, daß für die Deutsche Woche besondere Veranstaltungen durchgeführt werden in Neuenbürg, Birkensfeld, Herrernalb, Schömberg und Wildbad. Für diese Gemeinden wurden Ortsleiter bestellt. In den übrigen Gemeinden soll durch Aushebung von Plakaten, Schmückung von Schaufenstern, Beflaggung usw. auf die Deutsche Woche hingewiesen werden. Die Schmückung der Schaufenster für die Deutsche Woche trifft in der hiesigen Einzelhandelsgruppierung, die reinen Handwerksbetriebe schmücken für die Handwerkerwoche. Der Schmückerschuß und die Plakate werden den in Betracht kommenden Geschäften möglichst billig geliefert. Ueber die besonderen Veranstaltung in den genannten Orten wird noch nähere Mitteilung erfolgen.

Wenn es gelingt, alle Wirtschaftskreise und alle kulturellen Kreise im Rahmen der Arbeitsgemeinschaften zur Mitarbeit heranzuziehen und die breite Öffentlichkeit zur Mitwirkung zu gewinnen, so wird die Deutsche Woche eine erfolgreiche Werbung für den Verbrauch deutscher Ware sein, für den Verbrauch deutscher Ware, der dem großen nationalsozialistischen Wert dient: **Befestigung der Arbeitslosigkeit und Schaffung von Arbeit und Brot für unser deutsches Volk.**

Neuenbürg, 24. Sept. Das Gebiet „Stenerguttscheine“ macht da und dort noch Kopfschmerzen. Kein Wunder, wenn 40 Prozent wieder zurückvergütet werden. Nun lesen wir am Samstag: „Ein Ansuchen auf Stenerguttscheine entfällt nur, wenn bis zum 30. September Zahlung geleistet oder Stundung erteilt wird.“ Das letztere ist etwas irreführend. Nur für Landwirte und Gärtner kann die Zahlungsfrist bis 31. Dezember 1933 verlängert werden. Es gibt Guttscheine für die vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 fällig werdenden Steuern, wenn diese Steuern bezahlt sind. Zahlung aber spätestens am 30. September 1933! Wenn man von Stundung allgemein sprechen will, dann kann es sich nur um eine Stundung der ganz alten Steuern handeln, die vor dem 1. Oktober 1932 hätten bezahlt werden sollen. Diese alten Steuern können tatsächlich gestundet werden, damit der Steuerpflichtige sein noch verfügbares Geld voll zur Bezahlung der nach dem 1. Oktober 1932 fällig gewordenen Steuern verwenden und sich Guttscheine erwerben kann. Die Gemeinden fänden auch diese alten Steuern verlangen aber dafür als Sicherheit die Guttscheine, die der Schuldner für die neuen, bezahlten Steuern erhält. Für die Gebührendenstandsgesetze gibt es keine Guttscheine. Man könnte also diese Steuern zunächst hängen und alles verfügbare Geld für die aufschreibungslosen Steuern verrechnen lassen. Das ist rechtlich möglich; nur läuft der Schuldner, wenn er die Gebührendenstandsgesetze nicht gestundet bekam, die Gefahr, eingeklagt zu werden. Zu erwähnen ist auch, daß der Anspruch auf Guttscheine schon entsteht, wenn 25 RM an der Schuld bezahlt sind. Die Meinung, daß die ganze Jahresschuld bezahlt sein muß, ist nicht richtig. Hier liegt der gute Rat, Geld zur Steuerzahlung aufzunehmen, sonstig; dieser Schritt macht sich aber reichlich bezahlt. Dem Gläubiger kann man ja gleich den Stenerguttschein, den nur das Finanzamt abgeben kann, in Aussicht stellen. Stenerguttscheine für keine Beträge kommen erst im Laufe der nächsten Monate zur Ausgabe. Auf Zahlungen mit Wechseln werden sich die Steuerstellen wohl nicht einlassen; das dürfte auch verständlich sein. Noch ein wichtiger Punkt ist der, daß es Stenerguttscheine nur dann gibt, wenn der Stenerpflichtige den Antrag darauf gestellt hat. Versäumt dies nicht und geht sofort zu den Steuerstellen!

Neuenbürg, 26. Sept. Die Kameraden des Arbeitslagers veranstalteten am Samstagabend in der festlich geschmückten Turnhalle einen Deutschen Abend. Nach dem kühnlich geführten Eröffnungsmarsch der Streifenkapelle leitete Lagerführer Wöckel den Dank ab für den zahlreichen Besuch. Die Veranstaltung sollte ein Beweis dafür sein, daß die Kameradschaft neben der Werlarbeit auch noch Sinn für andere Dinge habe. Begeisterte Worte fand der Lagerführer für den Arbeitsdienstdank und für die Lagerstadt Neuenbürg. Leider stehe die Gefahr der Auflösung über der Arbeitsschar und man wisse nicht, ob nicht schon in Wäde der Arbeitsbefehl eintreffe. Keiner der Arbeitskolonnen werde das schöne Neuenbürg jemals vergessen können. In rascher Reihenfolge wickelte sich unter der glücklichen Regie des Lagerführers sowie des Lagerführers fast das reichhaltige Programm ab. Eifer und Dinge zeichneten die Mitwirkenden aus, ob es nun der passende Sprechchor, die Gedicht- und Vortragsvorlesungen oder die Körperkulturübungen und schließlich die stimmungsvollen Körperübungen mit Musik. Hervorgehoben aus dem Vorgesetzten: Unbedingtes Lob und ungeheilte Anerkennung verdienen die Körperübungen. Man kann schon sagen, was hier von den Lagerkameraden geleistet wurde, was einwandfreie Akrobatik. Ueberhaupt verdient die Programmgestaltung und Durchführung besonders erwähnt zu werden. Dazu kommt noch die innere Begierde zum Arbeitsdienstdank, die von Lagerführer H. H. in einer Ansprache treffend zum Ausdruck gebracht wurde: „Adolf Hitler ist der Baumeister des Landes des deutschen Volkes. Grundstein ist der deutsche Arbeitsdienst. Der deutsche Arbeitsdienst ist die Vorstufe einer ganz neuen Zeit, es ist die Keimzelle des praktischen Nationalsozialismus; in ihm vollzieht sich die Mannwerdung des jungen deutschen Mannes. Deshalb ist in Zukunft nur derjenige als Mann und Bürger anzusprechen, der die Schule des Arbeitsdienstes durchlaufen hat.“ Am Schluß der in allen Teilen gelungenen Veranstaltung sprach Bürgermeister A. A. noch Worte des Dankes und der Anerkennung. Man habe gesehen, wie im Lager neben der Arbeit auch noch Sinn für Kameradschaft und Geselligkeit vorhanden sei, das sei gut so, denn die in der Jugend geschlossenen Kameradschaften halten meistens das ganze Leben hindurch an. Ein Vergleich mit den Front- und Schützengrabenskameradschaften der Kriegszeit benötigten diese Ausführungen. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer wurde der offizielle Teil der Veranstaltung geschlossen. Anschließend war noch festliches Beisammensein mit Tanzunterhaltung sowie gesanglichen und musikalischen Einlagen.

Neuenbürg, 26. Sept. Am letzten Sonntag nachmittag wurden in einem Weinbergbüschchen auf Dietlinger Markung

vier ehemalige Angehörige der kommunistischen Partei bei einer Zusammenkunft überrascht und festgenommen. Es handelt sich um vier Bezirksangehörige, wovon einer bereits früher schon bei anderer Gelegenheit mit dem Gesetz gemacht hatte. Die Festnahmen erfolgten durch die Biorzheimer Kriminalpolizei sowie Schupo im Zusammenwirken mit württ. Landjägerbeamten.

(Wetterbericht.) Ueber Großbritannien liegt schwacher Tiefdruck, im Osten Hochdruck. Für Mittwoch und Donnerstag ist zeitweilig aufbrechendes und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Calmbach, 25. Sept. Der Schwarzwaldberein hat seine Septemberwanderung am Sonntag nachmittag bei schönstem Wetter zur Ausführung bringen können. Der Weg führte zur Charlottenhöhe, dann dem Filsberg folgend nach Langenbrand und nach Schömberg. Im „Lamm“ wurde kurze Besprechung gemacht, wobei das Schömberger Trommler- und Pfeiferkorps die Tafelmusik in Feiern- und Gernmärchen darbrachte. Nach Beendigung des Orts wurde der Heimweg über den Fils angekreuzt. Die Beteiligung hätte bei dem schönen Herbstwetter und der kurzen Distanz mehr als die doppelte sein müssen.

Calmbach, 25. Sept. Im dichtgefüllten Rehnbofsaal gab am Sonntagabend die Musik- und Handharmonikastelle A. H. a. ca. ein Konzert. Bei dem jugendlichen Alter der Spieler, teilweise Schüler und Schülerinnen, und der kurzen Zeit, seit die Kapelle zusammen ist, war es eine beachtenswerte Leistung, was da zu Gehör gebracht wurde. Mäherer Jubel war erlautet gewesen, welche Langweile Tonfälle diese Dohner-Instrumente herabgab, die im Volksmund hier den Namen „Dobelsack“ führen und die nun wieder Ehren gekommen sind. Ein herrliches Glanzstück den strebsamen Spielern samt ihrem Meister Alfred Haag.

Ortsgruppe Herrernalb des Schwarzwaldbereins, 21. Sept. „Es fränte halten“ war heute unsere private Weiterprognose! So dankten offenbar mehrere unserer Mitglieder und auch einige — freiz willkommene — Gäste. Der Vorstand und der Wanderwart waren deshalb nicht wenig erfreut, als sich heute nachmittag zu mehr als doppelt soviel Teilnehmern als vor drei Wochen zu unserer zweiten Herbstwanderung, welche über die Filschen Höhe nach Dobel führte, eingefunden hatten.

In dem werdenden „Dorf-Besel-Graben“ vorbei ging vorerst ins Gaidal, dann Abzweigung nach links ins Eilenbogensal, Rechts von uns erhub sich der „Rote Rain“ und an seinem Fuße plätscherte müder das Rotenbächle in seinem idyllischen Tälchen bergab. Zur Linken passierten wir das Felsenmeer der „Beltapfengasse“ — unserer zünftigen Wasserleitung —. Dieser Waldfriede herrschte hier in dem prächtigen Hochwald mit seinen zahlreichen „Holländer“-Stämmen. Wald schimmerten nur wenige Meter von uns getrennt die paar Säuler der Filschen Höhe durch die Bäume. Wir suchten dieses liebliche, weltverlorene Plätzchen, wo heute noch ein großer eingemauerter Kessel Kunde davon gibt, daß zu unserer Großväter Zeiten „Pottasche“ darin gestochen wurde und wo auch noch einige wenige, aber herrliche Exemplare der Ralfornischen Riesentanne (*Wellingtonia gigantea*) an einen Versuch der Fortbewahrung zu deren Einbürgerung erinnern, heute nicht auf, sondern lüchten möglichst bald die Höhe zu erklimmen. Auf unserm heißen „Bierseiner“-Berg überqueren wir auf der „Schörschäpde“ den Necker- und den Weinhänsle-Berg und langen schließlich nach manchem hübschen Blick auf Herrernalb nahe der Wollschlucht bei der fünfstöckigen Begleitung auf Höhe 731 Meter an. Das behagliche Plätzchen lag zu einer kurzen Ruhepause und einer Photoaufnahme ein. Um aber unserem Grundpaß treu zu bleiben, ließ das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, wurde während dieser Zeit auch die Wegbezeichnung in Ordnung gebracht sowie nötig und die Pflanzenwelt etwas näher angefaßt. An einigen vermodernden Baumstämmen wucherte das prächtige gelbe Korallemoos (*Cladonia bellidiflora*) und die Bäume waren auf der Westseite größtenteils mit einer der zahllosen Flechtenarten bedeckt, welche in diesen Höhenlagen oft vorkommen, was natürlich unsere Jugend sofort veranlaßte, sich „Bärte“ davon zu machen. Die Spuren der Tätigkeit des Spechts waren sichtbar und manches andere, dessen Erwähnung zu weit führen würde.

Ein „Mischer“ zur „Stierhöhe“ (731 Meter) brachte uns zum höchstgelegenen Punkt unserer heutigen Wanderung. Zu sehen war dort nur, daß die alte Mäster, sich in und an allen Hütten durch Verkrüppel etc. der Hände zu „beremigen“ noch nicht abgenommen hat. Der „Großhölzer“ führte uns dann ziemlich eben zum Wädhänsle (Kreuzwäsen) und weiter nach Dobel. Vor dem Ortseingang passierten wir die „Karl-Wänerle-Hütte“, das Schi-Heim unserer Biorzheimer Wanderfreunde. Von hier aus genossen wir einen herrlichen Blick auf die Bogen. In Dobel selbst führten wir diesmal bei unserem Mitglied Punkt ein, das im Vortag in vorbildlicher Weise den Schi-Berg Dobel-Teufelsmühle instandgesetzt hat und waren dort gut aufgehoben.

Anzusehen war das Wetter immer prächtiger geworden, sodas wir beschlossen, nicht direkt, sondern über Rotenfeld nach Hause zu wandern. Wir folgten also vorerst der Straße nach Neufan und bogen später in den Rotenfelder Kirchweg ein. So gelangten wir bei Rotenfeld an den Franzosenacker, wo 1796 die Kämpfe zwischen den Österreichern unter Erbprinz Karl und den Franzosen unter Moreau stattfanden. Von hier aus hatten wir nochmals eine herrliche Fernsicht, selbst der Turm auf der Ledener Höhe war „zum Greifen“ nahe. Auf dem „Wädhänsle“-Berg ging es talwärts, zwischen den Wädhänsle herauf. Bei Verlassen des Waldes hatte die Hälfte von uns noch ein kleines Erlebnis, als wir ihnen einige verspätete Exemplare des „Amelisenlöwen“ (*Myrmecoleon formicarius*) zeigten und ihnen die Lebensgewohnheiten dieser Larve erläuterten. Wild haben wir heute leider keines gesehen, abgesehen von einem in Dobel gefangenen gehaltenen Rebböcklein.

Aber sonst hatte niemand eine Klage. Müde es immer so sein! Waldheil!

Offen a. G., 25. Sept. Bei den am gestrigen Sonntag in Stammheim, O. A. Ludwigsburg, ausgetragenen offenen Wettkämpfen im 15. Turngau Schwaben, an welchem Turner von sechs Oberämtern beteiligt waren, nahmen auch Turner unseres Vereins teil. Es erhielten bei großer Konkurrenz im Vierkampf Alfred Rittmann den 2. Preis mit 68 Punkten, Otto Großmann den 11. Preis mit 57 Punkten. Gewertet wurde wie auf dem Deutschen Turnfest in Stuttgart. Diese Wettkämpfe sollten eine gewisse Härte ausgleichen, die die Auscheidungskämpfe zum Deutschen Turnfest mit sich brachten. Die beiden Sieger wurden bei ihrer Rückkehr vom Turnverein herzlich begrüßt und ihr Erfolg bei einem gemütlichen Beisammensein in der „Sonne“ entsprechend gewürdigt.

Völkchen, 25. Sept. Von einem Auto angefahren wurde am vorletzten Sonntag ein Knabe, der über die Dorfstraße gehen wollte. Der Knabe wurde zu Boden geworfen und trug am Kopfe Verletzungen davon.

Kreisstagung des NS-Lehrerbundes Neuenbürg

Neuenbürg, 24. Sept. Samstag nachmittag, 24. Sept., tagte der NS-Lehrerbund Neuenbürg im Schulhaus Neuenbürg zum drittenmal in diesem Jahr unter der umsichtigen Leitung des neuernannten Kreisobmanns, G. Helland, Hauptlehrer, Herrernalb. Die Lehrerschaft des Kreises war sehr zahlreich erschienen, wie man es schon lange nicht mehr erlebt hatte. Kreisobmann Helland begrüßte die versammelten Kollegen auf herzlichste, dankte für ihr zahlreiches Erscheinen und bat

um das Vertrauen mit der Versicherung, seine ganze Kraft und den Dienst des Bundes zu stellen. Infolge der Ueberfülle der organisatorischen Fragen wurde der angekündigte Vortrag des Lg. Trümper über die Bedeutung des Klassenproblems von der Tagesordnung abgesetzt und auf einmütigen Wunsch der Versammlung einer späteren Tagung vorbehalten. Der Kreisobmann beauftragte bzw. ernannte die Amtswalter: Zum Kreisassistenten und vorläufigen Pressewart: Lehrer Hermann Essig, Neuenbürg (Hofstraße 96 O. M.-Sparrasse, Neuenbürg). Zu Vertrauensleuten für die einzelnen Fachschaften: Dr. Klemm, Wildbad für die höheren Schulen, Gewerbeschulamt Reile, Neuenbürg für die Gewerbeschulen, Schulleiter G. Linger, Wildbad für Handarbeit und Hauswirtschaftsfragen, Hauptlehrer Broß, Birkensfeld zum Schriftführer, Hauptlehrer Schick, Schömberg zum Jellenobmann des Bezirks Schömberg, Oberlehrer Fiß, Offen zum Jellenobmann des Enztals, während Kreisobmann Helland den Bezirk Herrernalb selbst leitete.

Der Kreisobmann berichtete eingehend über die Vertreterversammlung des Württ. Lehrervereins am 17. September in Stuttgart, über die vermögensrechtlichen Abkommen und den Bestand der Kasse des Württ. Lehrervereins. Er richtete an alle Kollegen die eindringliche Mahnung, nun nach Auflösung aller württembergischen Lehrervereinigungen dem NSL beizutreten, damit auch das letzte Glied der Lehrerschaft in dieser einzigen, vom Vertrauen der nationalsozialistischen Regierung getragenen Organisation eingereiht ist.

Aus den Berichten anlässlich der Vertreterversammlung des Württ. Lehrervereins ist besonders erwähnenswert ein Vortrag von Schulrat Kimmich über die Geschichte des Württ. Lehrervereins, der 83 Jahre alt, auf ein beachtliches Alter zurückzuführen kann, ferner die Stiftung von M. 700.— für die Opfer der Arbeit durch die Mitglieder des Württ. Lehrervereins und eine weitere Stiftung von M. 200.— durch den Verein selbst zu demselben Zweck.

Generalsekretär Huber, der Führer des NSL, Gau Württemberg, entwickelte auf der Vertreterversammlung in Stuttgart die Ziele des NSL. Dieser soll die Lehrer systematisch staatspolitisch erziehen, die Kulturbelange des deutschen Volkes tatkräftig verteidigen, im Verein mit der Regierung auch die staatspolitischen Belange der Lehrerschaft fördern und gleichzeitig sich die politische Ueberwindung der Lehrerschaft zur Aufgabe machen. Es muß Gewähr dafür vorhanden sein, daß der Wille des Führers und seine Ideen sich in den Schulen voll und ganz auswirken.

Nach Bekanntgabe der Beitragshöhe für die einzelnen Lehrergruppen ging der Obmann noch auf die besonderen Aufgaben des Kreisobmanns ein, der bei jeder Tagung eine kleine politische Wochenchau zu geben hat. Im Rahmen dieser Aufgabe machte er interessante Ausführungen zur Frage des Konfordats. Das Konfordat ist aus staatspolitischen Gründen nötig gewesen, um Deutschland nicht in die gleich heftige Lage hineinzulassen zu lassen, wie es in Mexiko bezüglich der Stellung zur katholischen Kirche war. Es war ein staatspolitisch sänger Schwachs, den staatspolitischen Feinden des dritten Reiches durch den erfolgreichen Abschluß des Konfordats die Waffen der Hege und Verleumdung aus den Händen zu schlagen. Andererseits ist es innerpolitisch nur zu begrüßen, daß sich der katholische Geistliche nun jeder politischen Betätigung zu enthalten und ganz seiner Kirche und ihren besonderen Aufgaben im neuen Staat zu widmen hat.

Die Versammlungen des NSL finden künftig jeden zweiten Mittwoch im Monat innerhalb der einzelnen Jellen, Enztal, Schömberg, Herrernalb, statt. Alle drei Monate etwa findet in Neuenbürg eine Tagung des gesamten Kreises statt, die, um ihr auch ein festliches Gepräge zu geben, in den Rahmen musikalischer Darbietungen gestellt werden soll. Die gesamte Lehrerschaft hört bei ihren Versammlungen am zweiten Mittwoch jeden Monats die Sendung des einzig zu diesem Zweck geschaffenen und erstmals bei den diesjährigen Bezirkslehrerversammlungen erprobten NSL-Rund von 2.45 bis 3.30 gemeinsam an.

Nach Erledigung einer Reihe rein organisatorischer Fragen schloß der Kreisobmann die Versammlung mit einem „Sieg-Heil“ auf den Führer. Die nächste gemeinsame Kreisversammlung findet Ende November statt.

Württemberg

Liebenzell, (Sturz vom Krautrad.) Gestern Abend stürzte ein Biorzheimer, der 26 Jahre alte Schreiner Hermann Reulbech, kurz vor Liebenzell mit seinem Krautrad. Der Biorzheimer Krankenwagen brachte ihn bewußtlos nach dem Städtischen Krankenhaus Biorzheim, wo eine starke Gehirnerschütterung und ein linker Unterarmbruch festgestellt wurde.

Durrweiler, O. A. Freudenstadt, (Eine Bombe gefunden.) In Durrweiler, einer Ortschaft zwischen Freudenstadt und Volzgrabenweiler, fand man Sonntag morgen auf der Straße eine eiserne, verbleibende Bombe mit kurzer Zündschnur. Das Verbleibende an dem Fund ist, daß die Bombe in der Nähe des Pfuges lag, wo 62 Männer zum Marsch nach Volzgrabenweiler antreten sollten, um dort an der Einweihung des Adolf Hitler-Brunnens teilzunehmen. Landjäger nahmen sich sofort des Falles an.

Gorb, (Der Horber Mammutfund ein Streitobjekt.) Das hätte sich, so schreibt das „Schwarzw. Volksblatt“, der große Mammut, als er seine müden Riesenzähne im eiszeitlichen Schlamm des Hangenlochbaches zur irdischen Ruhe bettete, wohl auch nicht träumen lassen, daß sich dereinst ein ewigwährendes Geschlecht um seine Ueberreste streiten würde. Das Pa-



Für den deutschen Erntedanktag

Das Festschneiden, das aus einer Wädhänsle und zwei Keulen besteht. Im ganzen Reich wird am 1. Oktober der Erntedanktag abgehalten. Jeder der Teilnehmer wird ein sinniges Abzeichen tragen, dessen Verkaufserlös der großen Sammlung gegen Hunger und Kälte zufließt.

lantologische Institut in Tübingen betrachtet ihn als gesundes Fressen und ist mit Mammutfressen (den man als letztes Hundstreck geborgen hat), Strohäcker, Unterfelder und einem Korbentrocknen unterm Arm in seine Jagdgründe nacharabwärts gezogen. Die Stadt Doch möchte auf das, was ihr der Zufall vor die Füße legte, natürlich auch nicht verzichten und möchte den Hund wieder heraushaben. Jedenfalls hat die Stadt Doch durch ihren k. l. Bürgermeister, Fabrikant Ungler, alsbald nach Bekanntwerden des Hundes die Studie als ihr Eigentum reklamiert, wogegen allerdings geltend gemacht wird, daß die Hundstulle (der Wasserabzugsgraden der neuen Bildhingerstraße) auf staatlichem Boden liegt, so daß der Kammerherr als Staatsbesitz anzusehen sei. Wie es nun gehen wird, weiß man noch nicht. Inzwischen ist die Hundgrube wieder zugeworfen und die ganze Ausgrabungsarbeit eingestellt worden.

Stuttgart. (Vereinigung im Württ. Offiziersbund.) Der Landesverband Württemberg des Deutschen Offiziersbundes teilt mit: Der Führer des B.O.V., Ritter v. Rolo, hat dem früheren Vorsitzenden des Landesverbandes, Generalleutnant v. Teichmann, im Namen aller Ortsgruppen und der Offiziers-Regimentsvereinigungen für seine langjährigen hohen und väterlichen Verdienste um das alte Offizierskorps den herzlichsten Dank und das Bedauern über die Ereignisse überbracht, die zu seinem Rücktritt geführt haben.

Stuttgart. (Es geht aufwärts!) — Steigender Strom- und Wasserbrauch in Stuttgart.) Zeigt schon die Zunahme der Beschäftigten eine erfreuliche Wirtschaftsentwicklung, so wird diese auch an sonstigen Auswirkungen erkennbar. So ist z. B. bei 120 Kraftwerken 1933 eine größere Elektrizitätsleistung Deutschlands die Stromerzeugung im ersten Halbjahr 1933 insgesamt um nahezu eine halbe Milliarde kWh = 7 Prozent gegenüber dem gleichen Zeitraum im Vorjahr gestiegen. Auch in Stuttgart weist der abgelaufene Monat August gegenüber dem gleichen Zeitraum im Vorjahr eine fast 14prozentige Zunahme im Stromverbrauch und eine 10,5prozentige Zunahme im Gasverbrauch auf.

Stuttgart. (Eingaben des Sparerbundes.) Auf Grund der Verhandlungen der Vertreter des Württ. Sparerbundes e. V. mit dem Ministerpräsidenten Bergentzler und mit dem Beauftragten des Innenministers Dr. Schmidt und des Wirtschaftsministers Dr. Schmidt hat der Landesführer des Württ. Sparerbundes, Oberschulrat Bauer, in den letzten Tagen den zuständigen Ministerien die neuen Gesetzentwürfe des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. West-Darumhadt zur Wiederherstellung des Spar-Vermögens und zum Schutz der Spar-Verträge mit eingehender Begründung unterbreitet, zugleich mit einer Denkschrift des Sparerbundes zur Neuordnung der Hausinspektorenfrage. Zweck all dieser Vorschläge ist die Beschleunigung der deutschen Wirtschaft von der inländischen Kapitalbildung her. — Der Württ. Sparerbund veranstaltet am Freitag, 2. September, abends 8 Uhr, eine öffentliche Kundgebung im Festsaal „Derzog Christoph“ in Stuttgart.

Kirchheim u. L. (Vom Starkstrom getötet.) Ein außerordentlich bedauerlicher Unfall ereignete sich am Freitag bei einem Neubau in der Krebsstraße. Der 36 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Lehender aus Schlierbach, der bei der Firma Landauer hier beschäftigt war, war dabei, zusammen mit einem jüngeren Gehilfen und einem Lehrling von dem vorläufig fertiggestellten Gerüst aus eine Dachrinne an dem Neubau anzubringen. Hierbei kam die Dachrinne unglücklich über der Hand mit der Starkstromleitung in Berührung. Lehender wurde durch den Strom auf der Stelle getötet. Die beiden anderen Arbeiter nahmen keinen Schaden.

Kreuzfeld, W. Gerabronn. (Brand.) Am Donnerstag brach in der den Landwirten Stefan und Leidig gehörenden Scheuer ein Brand aus, der in kurzer Zeit das ganze Gebäude mit sämtlichen Erntevorräten einäscherte. Auch eine wertvolle Dreischmalchine fiel dem Brand zum Opfer. Die Entstehungsurache ist noch nicht geklärt.

Auflösung des Vereins württ. Körperschaftsbeamter
Stuttgart, 2. Sept. Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Schwarz-Malen fand heute vormittag im Stadtgerichts-saal die diesjährige Mitgliederversammlung des Vereins württ. Körperschaftsbeamten statt. Als Gäste waren Vertreter des Württ. Beamtenbundes und des Deutschen Gemeindebeamtenbundes anwesend. In seinem Geschäftsbericht würdigte der Vorsitzende die geschichtliche Leistung Adolf Dittlers. In bewundernswürdiger einfacher Weise hat Dittler die Frage „Reich und Länder“, deren Schwierigkeiten vor einem Jahr noch unüberwindlich schienen, durch Schaffung der Reichshalterschaft gelöst und das Reich damit zur festen Einheit zusammengeschweißt. Mit Tatkraft hat die neue Regierung das schwerste Problem, die Arbeitslosigkeit, angefaßt. Rund zwei

Millionen Menschen haben bereits wieder Arbeit und Brot gefunden. In vielen Gemeinden ist hiedurch eine sehr lächelnde Entlastung eingetreten. Die Gemeinden, für die wir alle arbeiten, sind nicht mehr die Stiefkinder der Regierung, wir dürfen vielmehr für die Gemeinden hoffen, wieder aus den schweren Räten der letzten Jahre herauszukommen. Wir haben uns freudig an die Seite der neuen Regierung gestellt. Dazu hatten wir keine große Umstellung nötig, denn wir waren von jeher national und sozial eingestellt und haben nie einseitige Parteizwecke vertreten. Die frühere politische Zurückhaltung der Beamten bedeutete keine Gleichgültigkeit oder Ablehnung. Heute, da der Parteienhaß zerschlagen ist, ist das andere, wir haben darum auch alle freudig unter dem Banner der neuen Regierung abgelegt. Wir wollen auch heute geloben, daß wir in rücksichtloser Einordnung in die nationalsozialistische Bewegung unentwegt die Trenne halten wollen der Reichsregierung und untern Gemeinden und Körperschaften.

Nach Erhaltung der Kassenberichte wurde über die Zukunft des Körperschaftsbeamtenvereins beraten. Hierzu wurden einstimmig folgende Anträge des Vorsitzenden angenommen: 1. Auflösung des Körperschaftsbeamtenvereins mit Ablauf des Geschäftsjahrs 1933 auf 31. Dezember 1933; 2. als Liquidatoren zu bestellen: Oberbürgermeister Schwarz-Malen, Oberbürgermeister Jaffe-Helbenheim und Bürgermeister Feßlich-Graßheim; 3. Veräußerung der Württ. Gemeindezeitung an den Gemeindevorstand, Landesverband Württemberg; 4. Ueberweisung des gesamten Vermögens an die Sterbekasse des Württ. Körperschaftsbeamtenvereins; 5. Fortführung der Sterbekasse als selbständige Rechtspersonlichkeit; 6. Generalvollmacht an den Vorstand zur Abgabe sämtlicher Erklärungen bei Abwicklung der Liquidation; 7. Ermächtigung an den Vorstand, einen Liquidationsbericht nach seinem Ermessen zu bereiten.

Das Schlußwort sprach Oberbürgermeister e. D. Hepp-Kentlingen, der einen kurzen Rückblick auf die über 60jährige Geschichte des Vereins warf unter besonderer Hervorhebung des Verbands für die Gemeinden- und die Körperschaftsbeamten.

Neue Tarifvereinbarung im Gastwirtsgerwerbe

Stuttgart, 2. Sept. Im württ. Gastwirtsgerwerbe kam vor dem Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses Stuttgart, Landgerichtsrat Köpf, als dem Beauftragten des Treuhändlers der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest, Dr. Kimmich-Karlruhe, eine Vereinbarung zustande, wonach strenge Einhaltung der Tarifverträge Pflicht aller Tarifbeteiligten ist. Deshalb dürfen in Zukunft Verträge, die eine Verschlechterung gegenüber den tarifvertraglichen Bestimmungen vorsehen, nicht mehr gefordert und erteilt werden. Um der Arbeitslosigkeit unter den männlichen Angestellten entgegenzuwirken, müssen in Großbetrieben, d. h. in Betrieben mit mehr als fünf Bedienungen, 50 Prozent gelernter Arbeiter beschäftigt werden, in Betrieben mit vier Bedienungen mindestens ein Arbeiter, in Betrieben mit zwei Bedienungen ein Koch eingestellt werden. Bei den erforderlichen Entlassungen sind in erster Linie ungelernete Arbeitskräfte zu kündigen. Den gelerneten Arbeitskräften sind solche gleichzustellen, die nachweislich mindestens fünf Jahre als Bedienung im Gastwirtsgerwerbe tätig waren. Lehrlinge und Jugendliche unter 18 Jahren dürfen nach 21 Uhr nicht mehr beschäftigt werden. In allen Betrieben soll einheitliche Kleidung der Bedienungen eingeführt werden.

15 Jahre Zuchthaus für den Landjägersmörder

Stuttgart, 2. Sept. In dem Strafprozeß gegen den Landjägersmörder Jakob Fuchs verurteilte das Schwurgericht nach mehrstündiger Beratungsdauer vollendet und mit Ueberlegung ausgeführten Mord, obwohl nach Ansicht des Schwurgerichts eine Reihe von Gründen vorhanden waren, die dafür sprachen, daß der Angeklagte nicht auf Mord habe. Trotzdem glaubte das Schwurgericht nicht auf Mord erkennen zu können, da es immerhin möglich sei, daß der Angeklagte eben entsprechend seiner Gewohnheit zur Waffe gegriffen habe, ohne sich weitere Gedanken zu machen. Es wurde daher nur vollendeter Totschlag angenommen, für den der Angeklagte zusammen mit seinen anderen strafbaren Handlungen zu der Gefängnisstrafe von 15 Jahren sowie zu 10 Jahren Ehrverlust verurteilt wurde. Außerdem wurde auf Nullhaftigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Das Schwurgericht debattierte, daß es keine Möglichkeit hatte, eine höhere Strafe auszusprechen. Nach der Urteilsverkündung ließ sich der Angeklagte mit einem frechen Lächeln auf dem Gesicht, das allgemeine Empörung hervorrief, abführen.

Baden

SCB. Florzheim, 25. Sept. (Töblicher Unglücksfall.) Der 41 Jahre alte hausmännliche Angestellte Emil Burkhardt kam gestern mit seinem Koffert vom Brandplatz in Detelbrunn. Er hatte mit seinem 14jährigen Tochterchen Erna, das auf dem Weisig misst, die Brandstätte besichtigt. Auf der Burmbergerstraße fuhr der Lieferwagen des Milchhändlers Walz vor ihm her. Als der Lieferwagen nun nach links in die Badenbergsiedlung einbiegen wollte, bemerkte der Koffertfahrer dies offenbar nicht rechtzeitig genug und ließ mit dem Lieferwagen zusammen. Burkhardt und seine Tochter wurden in hohem Bogen vom Rad geschleudert. Während das Kind mit Schürloerlegungen und einer Gehirnerschütterung davonkam, erlitt Burkhardt eine schwere Kopfverletzung und einen schweren Schädelbruch. Im Städt. Krankenhaus ist Burkhardt heute morgen seinen schweren Verletzungen erlegen.

Letzte Nachrichten

Umfangreiche Devenschiebungen aufgedeckt

Ludwigslofen, 25. Sept. Die Zollabhandlungsstelle Ludwigslofen a. Rhein ist in jüngerer Zeit umfangreiche Devenschiebungen auf die Spur gekommen. In einem Falle wurden zur Sicherung der zu erwartenden Geldstrafen Wertpapiere im Werte von 300.000 Mark beschlagnahmt. Bei einem Subkonten aus Pommern wurden für 40.000 Mark Devisen beschlagnahmt. Ferner wurden in zwei Fällen Aktien im Werte von 40.000 Mark beschlagnahmt. Sie sind vom Ausland nach Deutschland gebracht worden, um hier zu höheren Kurzen verkauft zu werden. Zwei Personen, die beschuldigt wurden, sich an den Devisenverlegungen beteiligt zu haben, haben sich aus Furcht vor Strafe das Leben genommen.

Schwerer Bauunfall an der Hanauer Mainbrücke

W. Hanau a. M., 25. Sept. Von der Düsseldorfer Firma „Demag“ wird gegenwärtig die mit der großen Eisenbahnbrücke bei Hanau über den Main führende Straßenbrücke demontiert. Hierbei hat sich heute vormittag ein immerhin schwerer, aber noch glimpflich abgelaufener Unfall zugetragen. Der mittlere, schwere, eiserne Brückenbogen löste sich, als er weggeschafft werden sollte, von dem Hebelkran und stürzte in den Main. Zwei bei dieser Arbeit beschäftigte Monteure der „Demag“ stürzten mit ab und mußten mit Verletzungen in das St. Vinzenz-Krankenhaus in Hanau gebracht werden. Ihre Verletzungen sind nicht gefährlicher Art. Der eine der beiden Verunglückten stürzte in den Main und konnte nur mit großer Mühe vom Tode des Ertrinkens gerettet werden.

Im Rausch erschossen

Swinemünde, 25. Sept. In der Nähe des Freiw. Arbeitsdienstlagers in Lebbin (auf der Insel Wolbin) wurden der 35 Jahre alte Lagerführer Kurt Wille aus Steintin und der 27jährige Koch Bruno Ciske aus Swinemünde tot aufgefunden. Irrendeswilde Streifereien zwischen beiden haben nicht vorgelegen. Beide waren als tüchtige Menschen bekannt, die ihren Dienst im Arbeitslager in vorbildlicher Weise verrichteten. Nach dem Ergebnis der amtlichen Ermittlungen wird angenommen, daß der tödliche Schuß aus den Koch in der Trunkenheit abgefeuert worden ist und daß Wille offenbar Selbstmord begangen hat.

Turnen, Spiel und Sport

Der Fußball am Sonntag

In der Kreisklasse 1 und 2 haben am letzten Sonntag wie überall auch im Kreis „Nordlicher Schwarzwald“ die Spiele der Verbandsstufen 1933/34 begonnen.
 Von der Kreisklasse 1 haben wir bereits in gestriger Ausgabe über die Siege von Neuenbürg über Altensteig (in Altensteig) 5:2 und Calmbach — Freudenstadt 3:1 berichtet. Einen hohen Sieg von 1:8 erzielte Colw in Dornstetten, Lohburg gewann gegen Herrensberg 4:1, und Seltersbrunn unterlag auf eigenem Platz gegen SpV. Hagoßlinapp mit 2:3 Toren.
 In der Kreisklasse 2, Gruppe 1b verlor der SpV. Höfen gegen den letztjährigen B-Klassen-Meister SpV. Herrenald mit 1:5 Toren, FB. Wildbad erzielte in Ketschhof sogar das Bomben-Ergebnis von 8:1 und Sprollenhans und Neufach trennten sich unentschieden 3:3.
 In der Gruppe 1a haben sich noch einige Vereine in letzter Zeit nachgemeldet, jedoch die bereits festgelegten Termine verschobenfalls eine Aenderung erfahren mußten.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen versteigert werden am **Dienstag den 17. Oktober 1933, vormittags 8 Uhr, auf dem Rathaus in Höfen/Eng** das auf Markung Höfen-Eng belegene, im dortigen Grundbuch Heft 156 Abt. 1 Nr. 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Friedrich Heller, Fabrikanten in Höfen-Eng,** eingetragene Grundstück:

Geb. 74: 7 a 36 qm Wohnhaus mit Saalbau, Wagenschopf, Magazin, Hofraum, an der Hauptstraße nach Neuenbürg, samt der betriebsfertigen, zu 11.000 RM. geschätzten Einrichtung einer Celluloidwarenfabrik einschließlich Büro, gemeinderätlich geschätzt am 11. Januar 1933 zusammen zu 40.000 RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. Jan. 1933 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesemjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Neuenbürg, den 23. September 1933.
Zwangsvollstreckungskommissär:
 Bezirksnotar Falch.

Forstamt Neuenbürg.

Brennholz-Verkauf

am **Donnerstag den 28. September 1933, nachmittags 5 Uhr, am Dreimarkstein** aus Staatswald der Forstereien Neufach und Döbel: 70 Am. Nadelh.-Anbr.

„Der Enztäler“

darf als Heimatblatt in keiner Familie fehlen

Alle Strümpfe

und Socken, gewobene wie gestricke, werden haltbar angelehrt und angestrichelt sowie Fallmaschinen ausgenommen.

Bellon, Neuenbürg,
 Wildbaderstraße 131.

Im Auftrage der Gemeinde Ittersbach und Feldbrennach

Umbau der Pflanzbrücke und des Kreiswegs Nr. 8a

nach der Reichsverdingungsordnung — Din 1960 — als Nothstandsarbeit, bestehend in
 1. 230 cbm Sandsteinmauerwerk,
 2. 260 cbm Kalksteinschotterlieferung,
 3. 3600 cbm Erdbewegung,
 4. 2000 qm Sand- oder Kalksteingestückelherstellung, einschließlich der Beschotterung und Walzarbeit.

Die Bedingungen liegen auf unserem Geschäftszimmer, Schulbergstraße Nr. 2 zur Einsicht auf, wo auch Angebotsordere erhältlich sind zum Preis von 20 Rp./Los.
 Zum Eröffnungstermin am **Montag den 2. Oktober 1933, vormittags 9 Uhr,** sind die Angebote verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, an das Wasser- und Straßenbauamt Pforzheim einzureichen.

100 000 Volksempfänger

zu **76.-** wurden auf der Funkausstellung verkauft. Sichern Sie sich noch einen. Bequeme Teilzahlung. Besonders günstig. Fabrikneue 2 Röhren-Netzgeräte, komplett, mit Sperrkreis, 1 Jahr Garantie, **60.- RM.** Hervorragender 4 Röhren-Fernempfänger (40 Stationen) bei Teilzahlung nur **Mk. 180.-.**

Otto Becht, Radio-Fachgeschäft, Birkenfeld,
 Telefon 4931.

Briefpapier

in allen Sorten und Ausführungen empfiehlt
C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg

Neuenbürg.

Schöne 2 oder 3 Zimmer-Wohnung

mit großem Gartenanteil sofort oder später billig zu vermieten. Auch kann größere Werkstatte extra oder mitvermietet werden.
 Zu erfragen
Wildbader Str. 47.

Stempeltinten

Stempelfarben
 Stempelständer
 Firmenstempel
 in allen Größen

C. Meeh'sche Buchhandlung.

Mädchen-Gesuch

Ein ordentliches Mädchen, welches im Bedienen und Zimmerarbeiten bewandert ist, findet Stelle im
„Döfen“ in Höfen.

Schönbürg.
 Eine erstklassige, schwere

Zuchtkalb, in

36 Wochen trüchtig, ist unter jeder Garantie zu verkaufen
Bergstraße 56.

